

Kurzreise Opatija - 28.09. bis 02.10. 2016:

(Mehrere Zeilen damit die Erinnerung nicht verblasst)

Allgemeines:

Alexandra hatte eine Veranstaltung in Rijeka im Zusammenhang mit ihrem Studium in Triest. Wir begleiteten sie dorthin und buchten für einige Tage ein Quartier in Opatija.

Bei Hoferreisen bekamen wir beim ersten Hotel nur für 2 Tage Quartier, daher mussten wir noch ein zweites Hotel „bemühen“.

Mittwoch, 28. September:

Wir starteten am Vormittag und fuhren vorerst bis Laibach, wo wir in einem Parkhaus das Auto abstellten. Wir bummelten am Ufer der Ljubljanica, am Rande der Altstadt entlang, bis wir ein nettes Beisl fanden, wo wir eine Kleinigkeit Futterten.

Die Ljubljanica wird auch „Fluss mit sieben Namen“ genannt, da sich in ihr 7 Kartstflüsse vereinigen, die jeweils abschnittsweise unter anderem Namen zu Tage treten.

Sieht man vom unterirdischen Zusammenfluss verschiedener Karstwas-ser ab, entspringt der Fluss bei Zagradec in 550 m Seehöhe, verschwindet bei Postojna in der berühmten Grotte, erscheint wieder als Unica bei Planina auf inzwischen ca. 450 m Seehöhe, verschwindet erneut in Karsthöhlen und erscheint endgültig bei Vhrnika (deutsch Oberlaibach) auf ca. 330 m Seehöhe um ab da nun als Ljubljanica Laibach durchfließt, ehe sie schließlich in die Save mündet.



Anschließend besuchten wir den Dom St. Nikolaus.

Die erste Kirche an diesem Ort war ein romanischer Bau und wurde erstmals 1262 erwähnt. Nach einem Brand 1361 wurde sie im Stil der Gotik wieder aufgebaut. 1461 wurde die Diözese Ljubljana eingerichtet und die Kirche somit zur Kathedrale erhoben. Als sie 1469 abermals einem Brand zum Opfer fiel, wurde über eine Brandstiftung durch die Osmanen gemutmaßt. Zwischen 1701 und 1706 wurde die Kirche in ihrer heutigen Gestalt vom Architekten Andrea Pozzo neuerrichtet. Francesco Robba gestaltete Mitte des 18. Jahrhunderts den linken Seitenaltar. 1996, anlässlich des Besuchs von Papst Johannes Paul II., wurden zwei massive Bronzetüren mit Reliefdarstellungen der slowenischen Geschichte und der Bischöfe von Ljubljana angebracht.

Die Weiterfahrt bis Opatija war problemlos. Wir bezogen unser Zimmer im „Grand Hotel Palace“ und verbummelten den Nachmittag. Unser Zimmer war sehr schön und der Ausblick noch schöner. Das Abendessen ließ auch keinen Wunsch offen.

Das Hotel Palace-Bellevue hinterlässt im historischen Stadtzentrum von Opatija einen recht monumentalen Eindruck. Mit seiner kaiserlichen Architektur wurde das Hotel im Stil des Neobarock und der Sezession erbaut. Es ist unweigerlich Ausdruck der österreichisch-ungarischen Epoche der Riviera Ende des 19. Jahrhunderts.

Die schmiedeeisernen Balkonbrüstungen und die dekorativen Motive aus der Unterwasserwelt an den Türmen über dem Dach fallen ganz besonders auf. Allein der äußere Anblick des Hotels gibt Auskunft darüber, was für ein Reiseziel das Hotel einst war und auch heute noch ist



Donnerstag, 29. September:

Heute war eine „Bergtour“ geplant. Nach dem ausgiebigen Frühstück starteten wir mit dem Auto. Das Navi leitete uns bestens zu unserem Startpunkt (Restaurant Pansion Učka) auf 940 m sh. Dort begann unser Aufstieg, ein eher steiniger aber unproblematischer Wanderweg. Ab und zu war die asphaltierte Fahrstraße zu überqueren. Die Aussicht war eher spärlich weil der Weg meistens im Wald verlief.

Nach 1¼ Stunden hatten wir den „Gipfel“ auf 1401 m sh erreicht und konnten uns über die umfassende Aussicht freuen. Es war wohl etwas „diesig“, wie man bei uns sagt, aber trotzdem war der Eindruck gewaltig.

Der Turm auf dem höchsten Gipfel des Berges Učka, Vojak wurde 1911 von den Bergsteigern und Naturliebhabern aus dem „Österreichischen Touristen Club“ gebaut. Während des ersten Weltkrieges fungierte der Turm als österreich-ungarischer Kriegs- und Seebeobachtungsposten. Nachdem man das Bergmassiv von Učka und einen Teil



des Gebirges Cicarija 1999 zum Naturpark „Učka“ erklärte, wurde der Turm auf dem Gipfel Vojak im Jahre 2004 komplett erneuert. Heute bietet der Turm gleichzeitig eine Infostelle, einen Souvenirladen und einen mit Fernrohren ausgestatteten Aussichtspunkt mit einmaligem Rundblick auf die Kvarner Bucht und die Inseln, die Berge in Gorski kotar, die Halbinsel Istrien und manchmal reicht der Blick sogar bis nach Venedig und noch weiter in die Ferne.

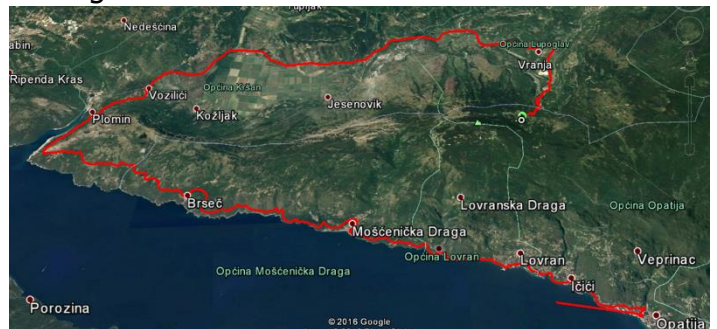


Laut einer Eintragung im dortigen Panorama soll man sogar die Marmolada sehen können. Nach ausgiebigen Rundumblicken lenkten wir unsere „Gehwerkzeuge“ wieder in Richtung Tal. Wir nahmen die Asphaltstraße, weil sie bequemer zum

Gehen war und auch viel mehr Ausblicke in die Gegend bot.

In der Pansion Učka genossen wir noch einen ausgezeichneten Kirschkuchen und fuhren dann durch das Hinterland und anschließend der Küste entlang zurück nach Opatija.

In der Bucht von Plomin schreckte uns ein riesiger Schornstein, der eigentlich nicht sonderlich in diese Gegend passte. Die nachträgliche Recherche im Netz brachte dann die Erklärung:



Das Kraftwerk Plomin ist ein 1970 in Betrieb genommenes Wärmekraftwerk in der Nähe des Dorfes Plomin. Es wird mit Steinkohle befeuert. Neben dem Block 1, der 120 MW produziert, wurde im Jahr 2000 der Block 2 mit weiteren 210 MW in Betrieb genommen. Das Kraftwerk verfügt über einen 340 Meter hohen Schornstein, der das höchste Bauwerk in Kroatien ist. Derzeit wird die Kohle mit Schiffen herbeigeschafft und in einem geschlossenen Förderband vom Schiffsanleger zum Kraftwerk transportiert.

Die Fahrt entlang der Küste war traumhaft schön.

Freitag, 30. September:

Dieser Tag war für eine Promenadenwanderung vorgesehen. Der sogenannte „Lungomare“ war unser Ziel. *Die zwölf Kilometer lange Küstenpromenade reicht von Volosko bis Lovran und wurde in mehreren*



Etappen auf Initiative des „Abbazianer Verschönerungsvereins“ gebaut. Es mussten zunächst unzählige Streitigkeiten und Probleme beim Kauf beseitigt werden bis der erste Abschnitt von Volosko nach Slatina 1889 fertig gestellt werden konnte, der südlichste Teil von Opatija nach Lovran erst 1911.

Den Quartierwechsel mussten wir auch an diesem Tag vollziehen. Nach dem Frühstück räumten wir das Zimmer und brachten das Gepäck in das neue Hotel, das nur 5 Minuten vom vorigen entfernt war.

Anschließend wanderten wir in Richtung Nord bis nach Volosko. Dort bummelten wir nach einer Kaffeepause ein wenig durch das Städtchen und suchten dann eine

Bushaltestelle. Die war dann bald gefunden. Leider gab es dort keinen Fahrplan und wir

mussten auf Gut-Glück geduldig sein. Ein Bus brachte uns schließlich nach Opatija zurück, von wo wir dann den südlichen Teil des „Lungomare“ in Angriff nahmen. Die Wanderung war sehr abwechslungsreich, romantisch und angenehm. Ab und zu durchquerten wir mondäne Fremdenverkehrsbetriebe direkt durch den Restaurantbereich. Das war streckenweise gewöhnungsbedürftig. Wir wanderten schließlich bis zum südlichen Ende der Promenade. Dort war dann ein kühles Blondes ein würdiger Abschluss.



Zurück fuhren wir dann wieder mit dem Bus. In Opatija angekommen, mussten wir noch im „Astoria“ einchecken, wo wir ein eher kleines, aber schönes Zimmer bekamen.

Samstag, 01. Oktober:

Beim Astoria-Arrangement war eine Schiffsrundreise inkludiert, die für diesen Tag angesetzt war. Wir waren zeitlich vor der Abfahrt beim Schiff und wunderten uns, dass wir die einzigen Gäste waren. Wir hatten daher die Wahl, uns einen schönen Platz auszusuchen. Kurz vor der angesetzten Abfahrt kamen aber doch noch weitere und gar nicht so wenige Mitfahrer.



Eine quicklebendige Seniorengruppe aus Salzburg, die mit 2 Bussen angereist war, bevölkerte nun auch das Schiff. Die Reise ging praktisch den ganzen Lungomare entlang und noch ein Stück weiter nach Süden. In Lovran wurde die Seniorengruppe ausgeschifft und wir hatten dann den ganzen Dampfer fast für uns alleine. Lediglich noch 2 „Hoferreisende“ aus unserem Hotel waren noch da.



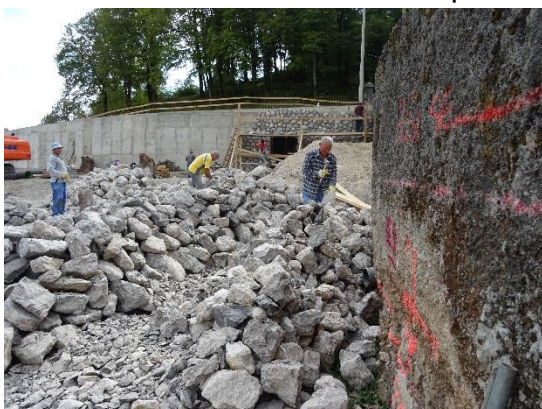
Am Nachmittag ließen wir uns noch vom Navi nach Veprinac dirigieren. Das ist ein Aussichtspunkt über Opatija in 520 m Seehöhe. Die dortige Kirche war leider geschlossen, aber die Ausblicke in die Niederung waren bemerkenswert. Der dortige Friedhof hat uns auch sehr beeindruckt. Er war sozusagen aus dem Fels herausgearbeitet. Jedes Grab hatte einen marmornen Deckel und man sah praktisch keine Erde und natürlich nur Plastikblumen.



Neben dem Friedhof war noch eine riesige Baugrube, wo fleißig gearbeitet wurde. Offensichtlich baute man dort einen nicht zu kleinen Parkplatz für die Friedhofbesucher.



Neben dem Friedhof war noch eine riesige Baugrube, wo fleißig gearbeitet wurde. Offensichtlich baute man dort einen nicht zu kleinen Parkplatz für die Friedhofbesucher.



Blatt: 3 von 4

Die Beschreibung eines Wanderweges machte uns/mich neugierig, so suchten wir zum Abschluss des Tages noch die „Carmen-Sylva-Promenade“. Ohne Navi hätten wir ganz sicher den „Einstieg“ dazu nicht gefunden. Aufgrund einer Baustelle in dessen Bereich war die Suche trotzdem noch ein wenig abenteuerlich. Der Schluf rechts von dem Tor wäre der richtige Weg gewesen, das haben wir aber erst am Rückweg „gekneisst“.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts trägt der Waldweg den Namen Carmen Sylva zur Erinnerung an die rumänische Königin und Ehefrau des Hauptsponsors, der sich um die Gestaltung des Waldweges verdient gemacht hatte.

Bei seinem täglichen Ausritt verirrte sich der rumänische König Karl, der als Gast in der Villa Amalia verweilte, in einem Waldstück unterhalb von Veprinac (wahrscheinlich bei seinem ersten Aufenthalt in Opatija 1896). Wütend ging er am nächsten Morgen direkt zum Bezirksvorsteher, Baron Arthur von Schmidt-Zabiérow, und fragte ihn, warum die Wege nicht ordentlich gepflegt und markiert seien. Als sich der schlaue Zabiérow diskret beklagte, dass dafür einfach kein Geld da sei, legte Karl galant eine stolze Summe auf den Tisch, die zu diesem Zweck dienen sollte. Das Geld wurde gut verwendet: 1901 war der Waldweg fertig gestellt.



Der Weg war wirklich so angelegt, dass man nicht ins Schwitzen kam und „komod“ nebeneinander flanieren konnte. In der Zeit seiner Errichtung war das möglicherweise wichtig.

Die Ausblicke waren eher spärlich, dafür war es schattig, was für uns nicht sonderlich wichtig war. Am Ende des Weges fanden wir dann noch eine Gaststätte, wo es verführerisch nach Grillerei roch, wir aber mangels Hunger nur einen Cappuccino konsumierten.

So fand der letzte Tag unseres Aufenthaltes in Opatija ein nettes Ende. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter und auch ganz allgemein.

Sonntag, 02. Oktober:

Ohne großen Stress verließen wir unser Quartier, holten Alexandra in Rijeka ab und fuhren, jetzt zum Großteil im Regen wieder nach Hause.

Ein schöner Kurzurlaub war damit zu Ende.



Dazugehörige Fotos:

<https://1drv.ms/f/s!AqZqKjfYC2Yj0RFJn9G0JNdjSz0n>

Zur Information:

Die Fotos sind nach Tagen sortiert in eigenen Unterverzeichnissen.

Auf ein Unterverzeichnis klicken, dann geht es auf. Zurück kommt man, wenn man in der Zeile darüber auf „Opatija_2016“ klickt. Vorher Foto schließen.